

Für Betroffene und Angehörige

DRK-Suchthilfe

Menschlich. Professionell. Authentisch.



DRK – Suchthilfe

Menschlich. Professionell. Authentisch.
Für Betroffene und Angehörige

Inhalt

Vorwort	7
Suchtprävention im DRK – wir gestalten Zukunft	8
Beratung im DRK – wir finden Lösungen	9
Behandlung im DRK – kompetent und nachhaltig.....	10
Eingliederungshilfe im DRK – neue Wege	12
Suchtselbsthilfe im DRK – gemeinsam weiter	13
Sorgentelefon – die Nummer 06062 60767	14
Zahlen, Daten, Fakten	15
Adressen – wie Sie uns finden	16
Der Bundesarbeitskreis Sucht im DRK	29

Vorwort

In Deutschland ist Sucht kein Randproblem. Neben den stofflichen Suchterkrankungen gab es in den letzten Jahren auch einen Anstieg von Menschen, die an nichtstoffgebundenen Süchten wie Glücks- oder Medienabhängigkeit erkrankt sind.



Sucht kann jeden treffen!

Ein Merkmal der Sucht ist, dass sie häufig mit dramatischen persönlichen Problemen oder Schicksalsschlägen einhergeht und sich negativ auf das soziale Umfeld auswirkt. Darüber hinaus verursachen Suchterkrankungen und Suchtmittelmissbrauch massive soziale und volkswirtschaftliche Schäden.

In Not geratenen und sozial benachteiligten Menschen zu helfen, gehört zu den originären Aufgaben der weltweiten

Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung und somit auch zu den Aufgaben des Deutschen Roten Kreuzes (DRK).

Die Arbeit in der Suchthilfe wie in den anderen Aufgabenfeldern des DRK als Wohlfahrtsverband, beruht auf den Grundsätzen der Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität, Unabhängigkeit, Freiwilligkeit, Einheit und Universalität.

Das DRK unterstützt und hilft Menschen durch Beratung, Betreuung und politischer Interessenvertretung in über 40 Beratungs- und Betreuungsstellen, Entgiftungs- und Rehabilitationseinrichtungen, nachsorgende Angebote, Einrichtungen der Eingliederungshilfe sowie durch rund 90 Suchtselbsthilfegruppen.

Die vorliegende Broschüre möchte einen Überblick über das wichtige Handlungsfeld, die Angebote und Arbeit der professionellen Suchthilfe des DRK geben.

***Bundesarbeitskreis Sucht
des Deutschen Roten Kreuzes***

Suchtprävention im DRK – wir gestalten Zukunft

Die Suchtprävention ist im DRK eine wesentliche, tragende Säule der Suchthilfe. Für alle Menschen soll die Chance erhöht werden, unabhängig von (Sucht-)Verhalten und Abhängigkeiten, ein selbstbestimmtes Leben zu gestalten und zu leben.

Der missbräuchliche Konsum psychoaktiver Substanzen oder Medien hat in der Regel massive Folgen und verursacht gesundheitliche, soziale und materielle Schäden auf individueller und gesellschaftlicher Ebene.

Suchtprävention im DRK verfolgt daher eine Strategie aus verhaltens- und verhältnisbezogenen Maßnahmen. Suchtprävention setzt sowohl am individuellen Gesundheitsbewusstsein und -verhalten als auch an gesellschaftlichen Ordnungsmustern, Normen und soziokulturellen Einflüssen an.

Während die Angebote der Verhaltensprävention darauf zielen, individuelle Ressourcen zum Beispiel durch die Förderung von Eigenverantwortung, Konfliktfähigkeit und sozialer Kompetenz zu stärken, sind die Maßnahmen der Verhältnisprävention insbesondere auf die Veränderung suchtfördernder sozialer Strukturen und Systeme ausgerichtet.

Die Suchtprävention im DRK beinhaltet daher immer auch den Schutz Dritter, indem sich das DRK engagiert für das Verbot jeglicher Werbung, die Schaffung rechtlicher und

finanzieller Zugangsbarrieren zu suchtfördernden Substanzen, für den Nichtraucherenschutz, den Schutz ungeborenen Lebens, durch Maßnahmen der Verkehrsunfall- und Gewaltprävention sowie für den Schutz und das Wohl von Kindern, die in suchtbelasteten Strukturen leben. Suchtfördernde Lebensverhältnisse von der Kindheit bis ins hohe Alter müssen positiv beeinflusst und ggf. umgestaltet werden.



Gesundheit muss Vorrang vor wirtschaftlichen Interessen haben!

Das DRK setzt sich neben dem eigenen Engagement für einen Bedarf angemessene Ausstattung mit Personal- und Sachressourcen in Städten, Landkreisen, Bundesländern und dem Bund ein. Zugleich besteht der Anspruch, die Suchtprävention im DRK effektiv, effizient und nachhaltig zu gestalten.



Beratung im DRK – wir finden Lösungen

Die ambulanten Suchtberatungs- und -behandlungsstellen des DRK sind Anlaufstellen für Suchtgefährdete, Suchtkranke und deren Angehörige, die aufgrund substanzbezogener Problemlagen (etwa bedingt durch Alkohol, Medikamente, illegale Drogen) oder nicht stoffgebundener Suchtprobleme (wie pathologisches Glücksspiel, exzessiver Mediengebrauch) Hilfe und Unterstützung suchen.

Die Inanspruchnahme der Beratungsgespräche variiert zwischen einmaligem Kontakt und jahrelanger kontinuierlicher Betreuung.

Die Suchtberatungsstellen des DRK sind Bestandteil des regionalen Netzwerkes mit vielfältigen Kooperationsbeziehungen. Der häufig multiple Hilfebedarf der Ratsuchenden

erfordert multiprofessionelle Zusammenarbeit im regionalen (und auch überregionalen) Verbundsystem. Die Beratungsstellen nehmen Vernetzungsfunktionen wahr und arbeiten trägerübergreifend mit regionalen und überregionalen Einrichtungen der Suchthilfe und der medizinischen Versorgung, mit Kosten- und Leistungsträgern wie auch mit anderen sozialen Diensten und Einrichtungen zusammen.

Das DRK setzt sich sowohl für die dauerhafte Sicherung der vorhandenen Beratungsangebote als auch für die Schaffung bedarfsgerechter, auf einzelne Zielgruppen ausgerichteter Angebote ein. Die Beratungsstellen im DRK entwickeln Ihre fachliche Arbeit kontinuierlich weiter und gestalten neue Angebote.

Behandlung im DRK – kompetent und nachhaltig

Die eigentliche Behandlung einer Suchterkrankung ist komplex und oft langwierig. Aber eine Suchterkrankung kann überwunden werden. Damit dies gelingt, ist ein umfassendes Behandlungsangebot notwendig. Das DRK bietet die verschiedenen Maßnahmen der Früh- oder Kurzintervention sowie der Akut- und Postakutbehandlung für Betroffene an.

Früh- oder Kurzintervention: Gesundheitsgefährdenden Konsum und substanzbezogene Störungen mithilfe von ersten beratenden und motivierenden Interventionsstrategien, etwa durch Haus- und Betriebsärzte und Beratungsstellen des DRK, zu erkennen, steht hier im Vordergrund. Im Idealfall erfolgt eine Vermittlung an eine Suchtberatungsstelle des DRK.

Akutbehandlung: Hier sind Maßnahmen zur ambulanten oder stationären Entgiftung mit Förderung der Motivation, zur Inanspruchnahme weiterer gezielter Behandlungsangebote zur Stabilisierung, Diagnostik und Behandlung psychischer und somatischer Folge- und Begleiterkrankungen gemeint. Diese können unter anderem in einer der zahlreichen DRK-Kliniken in Anspruch genommen werden.

Postakutbehandlung: Dieser Bereich umfasst alle Maßnahmen zur ambulanten oder stationären Entwöhnung, Adaption (medizinische Rehabilitation) und der ambulanten Nachsorge. Die Behandlung dient dem Erhalt, der Verbesserung und der Wiederherstellung der Funktions- sowie Leistungsfähigkeit der Suchterkrankten in Alltag und Beruf. Eine Entwöhnungsbehandlung sollte sich möglichst nahtlos an die Entgiftungsmaßnahme anschließen. Je nach Diagnose und Indikation kann sie entweder

- in einer anerkannten Beratungsstelle oder Fachambulanz (ambulante Reha),
- in einer Tagesklinik (ganztägig-ambulante bzw. teilstationäre Reha) oder
- in einer spezialisierten Fachklinik bzw. der Entwöhnungsabteilung eines Psychiatrischen Krankenhauses (stationäre Reha) durchgeführt werden.

Die Behandlung dauert in Abhängigkeit von der Indikationsstellung i.d.R. stationär zwischen 3 und 5 Monaten und ambulant 6 bis 18 Monate. Bei Bedarf schließt sich eine



Adaptionsbehandlung als zweite Phase der medizinischen Reha zur Unterstützung der Reintegration an.

Die ambulante Nachsorge soll es den Patienten direkt nach einer stationären bzw. teilstationären Rehabilitation und für die Dauer von bis zu einem Jahr ermöglichen, erreichte Behandlungsziele zu stabilisieren und weiterzuentwickeln.

Im Vordergrund der wöchentlich stattfindenden Nachsorgegruppe stehen die neu gewonnenen Erfahrungen in einem abstinent gelebten Alltag, in Bezug auf Gesundheit, Familie, Arbeit und Freizeitgestaltung der Teilnehmenden.

Die Kosten der medizinischen Rehabilitation tragen entweder die zuständigen Rentenversicherungsträger oder auch die Krankenkasse bzw. der Sozialhilfeträger.

In den vergangenen Jahren wurde die Leistungsdauer der Maßnahmen kontinuierlich verringert. Gleichzeitig ist der Anspruch an die Leistungserbringer in Bezug auf Qualität, Evidenz und Vergleichbarkeit massiv gestiegen. Das DRK setzt sich dafür ein, die Qualitätsansprüche im Interesse unserer Patientinnen und Patienten zu erfüllen und gleichzeitig in Zusammenarbeit mit den Leistungsträgern die dafür erforderlichen Rahmenbedingungen in Bezug auf konzeptionelle Entwicklung, finanzielle, personelle sowie bauliche Ausgestaltung positiv zu beeinflussen.

Eingliederungshilfe im DRK – neue Wege

Arbeitslosigkeit, Schulden, ein ungünstiges Wohnumfeld oder gesundheitliche Einschränkungen können für Menschen mit einer Abhängigkeitserkrankung ein erhebliches Rückfallrisiko und Verschlechterungspotential darstellen.

Die Fachdienste, Beratungsstellen und Einrichtungen des DRK und deren korporierten Mitglieder bieten durch die Sozialleistungsträger finanzierte, klientenzentrierte Betreuungsleistungen an, die dazu dienen, Rückfallrisiken oder gesundheitliche Verschlechterung durch praktische Unter-

stützung im Lebensalltag zu verringern. Hierzu zählen unter anderem ambulant oder stationär betreutes Wohnen, Tagesstätten, Einrichtungen für chronisch mehrfach abhängige Menschen (CMA) sowie Arbeits- und Beschäftigungsprojekte.

Das DRK setzt sich dafür ein, dass diese Hilfe zur Selbsthilfe den Betroffenen ermöglicht, eine selbständige und eigenverantwortliche Teilhabe am gesellschaftlichen Leben im Sinne der UN-Behindertenkonvention zu erreichen.



Suchtselbsthilfe im DRK – gemeinsam weiter

Das DRK fördert und unterstützt seit 1971 die Entwicklung von Suchtselbsthilfegruppen. Diese sind ein wichtiger Bestandteil im Gesamtangebot für Suchtkranke und gewinnen weiter an Bedeutung. Sie treffen sich regelmäßig, meist wöchentlich, in einem neutralen Raum.

Es gibt Gruppen von Betroffenen mit gleichen oder ähnlichen Suchterfahrungen (Alkohol-, Medikamenten-, Drogenabhängige oder Ess-, Spiel-, Kauf-, Glücksspiel- oder Internetsüchtige etc.) sowie Gruppen für Angehörige (etwa Ehepartner, Kinder oder Eltern).

Durch die Selbstbetroffenheit der Mitglieder wird in den Gruppen eine Atmosphäre von Vertrauen, Verständnis, Respekt und Akzeptanz geschaffen. Die Gruppe ist Lern- und Übungsfeld für ein suchtmittelfreies Leben. Der regelmäßige Besuch von Selbsthilfegruppen im DRK unterstützt Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen und ihr soziales Umfeld dabei, eine zufriedene Abstinenz zu erreichen und/oder aufrecht zu erhalten.

Das DRK setzt sich dafür ein, Rahmenbedingungen zu schaffen, in denen sich die Suchtselbsthilfe entwickeln kann. Es unterstützt Neugründungen von Gruppen, stellt die Information der Mitglieder über relevante Entwicklungen und die Fort- und Weiterbildung der Multiplikatoren sicher.

Weitere Informationen zu Suchtselbsthilfegruppen und die Möglichkeit, einen Chat zu nutzen, finden Sie im bundesweiten Forum für Menschen mit Suchtproblemen und Angehörige von Menschen mit Suchtproblemen auf der Seite:

www.selbsthilfe.drk-odenwaldkreis.de

Die Kontaktdaten der DRK-Suchtselbsthilfegruppen finden Sie zudem auf:

www.drk.de/hilfe-in-deutschland/selbsthilfegruppen

Sorgentelefon – die Nummer

Mit einem ehrenamtlich getragenen Sorgentelefon möchten die Mitglieder der Angehörigen-Selbsthilfegruppen des DRK Menschen zur Seite stehen, deren Kinder, Jugendliche, Lebenspartnerinnen und -partner, Freundinnen und Freunde oder Verwandte suchtgefährdet oder suchtkrank sind. Sie bieten damit konkrete Unterstützung und Hilfe. Der Gesprächsinhalt ist vertraulich und die Schweigepflicht selbstverständlich. Daten werden nicht weitergegeben.



Sorgentelefon – die Nummer

Das Angebot des Sorgentelefon beschränkt sich auf die Wochenenden (Freitag bis Sonntag) und Feiertage in der Zeit von 08:00 bis 22:00 Uhr und ist erreichbar unter der Rufnummer

06062 60767

Zahlen, Daten, Fakten¹

Im Jahr 2017 betrug der Alkoholkonsum durchschnittlich 10,5 Liter Reinalkohol pro Bundesbürgerin bzw. -bürger im Lebensalter ab 15 Jahren. Der Gesamtverbrauch an alkoholischen Getränken stieg im Jahr 2018 gegenüber dem Vorjahr um 0,23 % auf 131,3 Liter pro Kopf in der Bevölkerung. 74.000 Todesfälle werden jährlich durch Alkoholkonsum oder den kombinierten Konsum von Tabak und Alkohol verursacht. 21.721 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene wurden 2017 aufgrund eines akuten Alkoholmissbrauchs in Krankenhäusern stationär behandelt. Bei 314.211 Behandlungsfällen wurde im Jahr 2017 die Diagnose „Psychische und Verhaltensstörungen durch Alkohol (F 10)“ als Hauptdiagnose in Krankenhäusern gestellt. Bei Männern war dies die zweithäufigste Hauptdiagnose in Krankenhäusern (228.928 Behandlungsfälle).

2019 wurden in Deutschland 74,6 Millionen Zigaretten konsumiert. Gemäß einer von Juni 2016 bis November 2017 durchgeführten Befragung unter 18.000 Personen ab 14 Jahren haben bereits 9,8 % eingeräumt schon einmal E-Zigaretten konsumiert zu haben. Im Jahr 2013 starben rund 121.000 Menschen an den Folgen des Rauchens. Das waren 13,5 % aller Todesfälle. Hinzu kommen schätzungsweise 3.300 Todesfälle durch Passivrauchen. Die durch das Rauchen entstandenen Kosten beliefen sich 2018 in Deutschland jähr-

lich auf 97,2 Milliarden Euro, davon umfassen 30,3 Milliarden Euro direkte Kosten zum Beispiel für die Behandlungen tabakbedingter Krankheiten wie Arzneimittel, während 66,9 Mrd. Euro auf indirekte Kosten etwa durch Produktionsausfälle entfallen.

2018 wurden in der BRD rund 1,5 Milliarden Arzneimittelpackungen verkauft. Wenn es um Missbrauch und Abhängigkeit von Arzneimitteln geht, zeigt sich die übliche Situation: Die Langzeitanwendung von Beruhigungsmitteln (Tranquillizern) und Schlafmitteln (z.B. mit den Wirkstoffen Lorazepam, Diazepam, Zolpidem und Zopiclon) steht im Mittelpunkt, wenn es um die Hintergründe für die Arzneimittelabhängigkeit von etwa 1,5 bis 1,9 Millionen Menschen in Deutschland geht. Dazu zählen überwiegend ältere Menschen, meist Frauen. Wachsende Aufmerksamkeit erhält der zunehmende Einsatz von Schmerzmitteln (Analgetika).

Nach aktuellen Schätzungen haben in Deutschland etwa 477.000 Jugendliche im Alter von 12 bis 17 Jahren sowie 15,2 Millionen Erwachsene im Alter von 18 bis 64 Jahren zumindest einmal in ihrem Leben eine illegale Droge konsumiert. Im Jahr 2018 wurden in Deutschland 1.276 drogenbedingte Todesfälle polizeilich registriert.

1) Effertz, T. (2020): Die volkswirtschaftlichen Kosten von Alkohol- und Tabakkonsum in Deutschland. In: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (Hrsg.): DHS Jahrbuch Sucht 2020. Lengerich: Pabst Science Publishers.

Adressen – wie Sie uns finden

Berlin

Kontakt und Beratungsstelle für Alkohol- und
Medikamentenabhängige

Rettungsring e.V.
Backnager Str. 9
13467 Berlin
030 / 40533176
rettungsring-ev@arcor.de
www.rettungsring-ev.de

DRK-Kliniken Berlin-Mitte
Drontheimer Straße 39-40
13359 Berlin
030 / 3035-6255
info@drk-kliniken-mitte.de
www.drk-kliniken-berlin.de

Brandenburg

Suchtberatungsstelle

Gartenstr. 14

03130 Spremberg

03563 / 97911

suchtberatung@drk-niederlausitz.de

Suchtberatung

Rathenastr. 17

16761 Henningsdorf

03302 / 801645

andrea.wulsten@drk-mohs.de

Wohnstätte für chronisch mehrfach geschädigte Abhängigkeitskranke

Dorfstraße 22

14913 Hohengörsdorf

033746 / 80881

hof.gerhard@drk-flaeming-spreewald.de

Haus Kokon, Wohnstätte für chronisch mehrfach geschädigte Abhängigkeitskranke

Am Grünen Weg 12a

16775 Gransee

03306 / 203291

radow@drk-gransee.de

Hamburg

DRK Krankenhaus Rissen der

DRK Schwesternschaft Hamburg gGmbH

Suurheid 20

22559 Hamburg

040 / 81910

<https://www.asklepios.com/hamburg/westklinikum>

Hessen

Suchtberatungsstelle

Bahnstraße 43

64711 Erbach

06062 / 60770

suchtberatung@drk-odenwaldkreis.de

www.selbsthilfe.drk-odenwaldkreis.de

Fachstelle für Suchtprävention

Bahnstraße 43

64711 Erbach

06062 / 60775

suchtvorbeugung@drk-odenwaldkreis.de

Betreutes Wohnen

Bahnstraße 43

64711 Erbach

06062 / 60778

betreuteswohnen@drk-odenwaldkreis.de

DRK-Selbsthilfezentrum

Bahnstraße 43 (Eingang Alte Poststraße)

64711 Erbach

06062/60760

Mecklenburg-Vorpommern

Haus der Begegnung
Ihlenfelder Str. 103
17034 Neubrandenburg
0395 / 426640
beratung@shz-nb.de

Sozialtherapeutisches Übergangsheim „Göhren“
Fürstenwerder Chaussee 25
17348 Woldegk
03963 / 257845
sueh@shz-nb.de

Haus der Hoffnung
Thomas Müntzer-Str. 2
17493 Greifswald
03834 / 83470
hdh-ladebow@drk-ovp-hgw.de

Haus der Umkehr
Hauptstraße 3 / OT Gahlkow
17509 Loissin
038352 / 60415
hu-gahlkow@drk-ovp-hgw.de

DRK Krankenhaus Teterow
Goethestraße 14
17166 Teterow
03996 / 1410
info@drk-kh-mv.de
<https://www.drk-kh-teterow.de>

DRK Krankenhaus Mecklenburg Strelitz gGmbH
Penzliner Str. 56
17235 Neustrelitz
03981 / 2680
<http://www.drkmst.de>

Niedersachsen

Wohngruppe „Haus Hoff“

Schulstr. 19

48529 Nordhorn

05921 / 991160

haushoff@t-online.de

Wohngruppe „Haltestelle“

Kistemakerstra. 5-7

48527 Nordhorn

05921 / 34700

wohngruppe.haltestelle@gmx.de

DRK-Krankenhaus Clementinenhaus

Lützerodestraße 1

30161 Hannover

0511 / 33940

info@clementinenhaus.de

<https://www.clementinenhaus.de>

Nordrhein-Westfalen

Arbeitskreis für Jugendhilfe e.V,
Drogenhilfezentrum
Ambulant Betreutes Wohnen
Brüderstraße 39
59065 Hamm
02381 / 921530
dhz@netzwerk-suchthilfe.org
www.drogenhilfe-hamm.de/drogenhilfezentrum/

Jugend(Sucht)beratung
Nassauerstr. 33-37
59065 Hamm
02381 / 3075020
jsb@akj-hamm.de
www.jugendsuchtberatung.de

KESH
Caldenhof 28
59065 Hamm
02381 / 924460
kesh@netzwerk-suchthilfe.org
www.netzwerk-suchthilfe.org

Fachklinik Release – Adaption
Rosa-Luxemburg-Str. 41
59073 Hamm
02381 / 68041
adaption@netzwerk-suchthilfe.org
www.netzwerk-suchthilfe.org

weiter Nordrhein-Westfalen

Fachklinik Release - Entwöhnung

Merschstr. 49

59387 Ascheberg

02599 / 93850

release@netzwerk-suchthilfe.org

aufnahme@netzwerk-suchthilfe.org

www.netzwerk-suchthilfe.org

Fachklinik Release – Nachsorgezentrum

Uedinghoffstr. 3

59073 Hamm

02381 / 8767100

Naz@netzwerk-suchthilfe.org

www.netzwerk-suchthilfe.org

Gemeinsame Suchtberatung des Kreises Unna und DRK-KV Lünen

Suchtberatungsstelle Gesundheitshaus Lünen

Roggenmarkt 18-20

44532 Lünen

02306 / 100 666

suchtberatung@drk-luenen.de

www.drk-luenen.de

Rheinland-Pfalz

Landhaus Felsenburg

Pleiner Weg

54516 Wittlich

Verbundleitung Ambulante und Gemeindepsychiatrische Hilfen: 06571 / 1472981;

Fachleitung Wohnheim und Landhaus Felsenburg: 06571 / 1472981

info@drk-sozialwerk.de

Saarland

DRK Krankenhaus Saarlouis
Vaubanstraße 25
66740 Saarlouis
06831 / 1710
info@drk-kliniken-saar.de
<http://www.drk-kliniken-saar.de/sr/saarlouis/>

Sachsen

Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtkranke und Angehörige
Kirschallee 1
04416 Markkleeberg
0341 / 35411221
suchtberatung@drk-leipzig-land.de

Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtkranke und Angehörige
Außenstelle Zwenkau
Schulstraße 15
04442 Zwenkau

Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtkranke und Angehörige
Außenstelle Markranstädt
Eisenbahnstraße 16
04420 Markranstädt

Suchtberatungs- und Behandlungsstelle
Albertistr. 38
08468 Reichenbach
03765 / 13469
suchtberatung@drk-reichenbach.de

Begegnungsstätte Ausweg
Albertistr. 38b
08468 Reichenbach
03765 / 13469

Sachsen-Anhalt

Sucht- und Drogenberatungsstelle
Leopold-Kell-Str. 27
06667 Weißenfels
03443 / 393715; 03443 / 393740

Sucht- und Drogenberatungsstelle
Nebenstelle Lützen
Göteborger Straße 1
06686 Lützen
0172 / 4007364

Sucht- und Drogenberatungsstelle
Nebenstelle Hohenmölsen
Werkstraße 17/18
06679 Hohenmölsen
03443 / 393740

Fachstelle für Suchtprävention
Leopold-Kell-Str. 27
06667 Weißenfels
03443 / 393740

Sucht- und Drogenberatungsstelle
Straße der Jugend 16
06766 Wolfen
03494 / 20818
Sucht- und Drogenberatungsstelle
Wallstraße 23
06366 Köthen
03496 / 5099096

Sucht- und Drogenberatungsstelle
Mittelstraße 31 a, Haus 2
06749 Bitterfeld-Wolfen
03493 / 376262

weiter Sachsen-Anhalt

Sucht- und Drogenberatungsstelle

Jeversche Straße 15

39261 Zerbst/Anhalt

03923 / 6135740

Tagesstätte für Menschen mit seelischer Behinderung infolge von Sucht

Bürgermarkstr. 1

39288 Burg

03921 / 989209

Suchtprävention im Landkreis Jerichower Land

0173 / 3049518

fachkraft-praevention@drk-mdjl.de

Drogen- und Suchtberatungsstelle

Hackelberg 6

39387 Oschersleben

03949 / 51420140

Suchtprävention

Hackelberg 6

39387 Oschersleben

03949 / 51420141

Drogen- und Suchtberatungsstelle

Schulpromenade 15

39164 Wanzleben

039209 / 46602

suchtberatung.wanzleben@drk-boerde.de

DRK Eingliederungshilfe Börde GmbH

Ambulante Begleitung "Plan B"

Thälmannstr. 14

39387 Oschersleben

03949 / 5114911

weiter Sachsen-Anhalt

Soziotherapeutisches Zentrum „Sprungbrett“
Burgweg 13 h
06648 Eckartsberga
034467 / 4050

Haus am Seeberg
Am Seeberg 1
39517 Kehnert
039366 / 216

Ambulant Betreutes Wohnen
Bürgermarkstr. 1a
39288 Burg
03921 / 989209

Ambulant Betreutes Wohnen
Magdeburger Str. 35c
39291 Möckern
03921 / 989209

Kurklinik Arendsee
DRK Vorsorge- und Rehabilitationsklinik für Mutter und Kind
(Spezialisierung u.a.: Mütter mit suchtkranken Angehörigen)
Kurgebiet 1
39619 Arendsee
039384 / 940
info@drk-klinik-arendsee.de
www.drk-klinik-arendsee.de

Alle Adressangaben ohne Gewähr

Auswahl weiterer Adressen aus dem Suchtbereich

Drogenbeauftragte der Bundesregierung
Daniela Ludwig, MdB
Bundesministerium für Gesundheit
Friedrichstraße 108
10117 Berlin
01888 / 441 - 1452
drogenbeauftragte@bmg.bund.de
www.drogenbeauftragte.de

Bundesweite Sucht- und Drogen-Hotline: 01805 / 313031

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS)
Westenwall 4
59065 Hamm
02381 / 9015 - 0
www.dhs.de

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
Maarweg 149 - 161
50825 Köln
0221 / 8992 - 0
www.bzga.de

Deutsche Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht – DBDD
IFT Institut für Therapieforschung
Parzivalstraße 25
80804 München
www.dbdd.de

weiterer Adressen

Bundesverband für stationäre Suchtkrankenhilfe e. V. (buss)

Wilhelmshöher Allee 273

34131 Kassel

Telefon: 05 61 / 77 93 51

Telefax: 05 61 / 10 28 83

buss@suchthilfe.de

www.suchthilfe.de

Fachverband Drogen- und Suchthilfe e.V. (fdr+)

Grazer Str. 20, 30519 Hannover

Gierkezeile 39, 10585 Berlin

Telefon 030 / 85 400 490

Telefax 030 / 85 400 491

mail@fdr-online.info

akzept e.V.

Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik

Südwestkorso 14

D- 12161 Berlin

Telefon 030 / 827 06 946

www.akzept.org

akzeptbuero@yahoo.de

**Weitere Informationen halten auch die Landesstellen für Suchtfragen
der einzelnen Bundesländer bereit**

Der Bundesarbeitskreis Sucht im DRK

Die vorliegende Broschüre wurde durch den Bundesarbeitskreis Sucht im Deutschen Roten Kreuz erstellt.

Im Bundesarbeitskreis Sucht im DRK arbeiten Vertreter der DRK-Landesverbände und des DRK-Generalsekretariats eng in Fragen Suchthilfe im Deutschen Roten Kreuz zusammen.

Der Bundesarbeitskreis sieht sich der Förderung und Unterstützung der Suchthilfestrukturen und -angebote innerhalb des Deutschen Rotes Kreuzes verpflichtet. Er fördert den innerverbandlichen Austausch zu Fachthemen und koordiniert übergreifende Themen der Suchthilfe. Der BAK Sucht fördert die in der Suchthilfe im DRK tätigen Mitarbeitenden durch gemeinsame Projekte und Fortbildungsmaßnahmen und gestaltet Stellungnahmen zu Fachthemen der Suchthilfe aktiv mit.

Ergänzungswünsche für die Broschüre und sonstige Anfragen richten Sie bitte an imagesuchtselbsthilfe@drk.de

Impressum

DRK BUNDESARBEITSKREIS SUCHT

DRK-Suchthilfe
DRK-Selbsthilfe

HERAUSGEBER

Deutsches Rotes Kreuz e. V.
Generalsekretariat
Carstennstraße 58
12205 Berlin

REDAKTION UND AUTOR*INNEN:

Alf Achterberg, Hartmut Arweiler, Rainer Bathen, Klemens Lemme, Verena Raschke,
Denis Schinner, Friedel Weyrauch, Holger Wießmann, Laura Pfeiffer

BILDMATERIAL:

Titel: A. Zelck / DRK | Fotos: J.F. Müller / DRK, T. Maelsa / DRK

LAYOUT

rx medien – Sylva Hausburg, info@rx-medien.de

1. Auflage 2021

© 2020 Deutsches Rotes Kreuz e.V., Berlin

Mit freundlicher Unterstützung der

AKTION
MENSCH



**Deutsches Rotes Kreuz e. V.
Generalsekretariat
Carstennstraße 58
12205 Berlin**